

Bibliothekare unter Mobilitätsdruck?

Bericht zur VDB-Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Volks- und Völkerkunde / Ethnologie
3. bis 4. April 2008 in der Humboldt-Universität zu Berlin

Regina Kanzler, Susanne Maier

Anfang April trafen sich in Berlin Fachreferenten der Volks- und Völkerkunde / Ethnologie zu einer Fortbildung des Verbands deutscher Bibliothekare, organisiert von der Humboldt-Universität zu Berlin und der Staatsbibliothek zu Berlin. Die Initiatorinnen hatten sich zwei Ziele gesetzt: Zum einen sollte auf Impuls des Sondersammelgebiets Volks- und Völkerkunde ein Kommunikationsnetz geschaffen werden; zum anderen sollten Fachreferenten, die die Fächer Ethnologie und Volkskunde eher nebenher betreuen, mit aktuellen Themen aus der Fachwissenschaft und mit hilfreichen Rechercheinstrumenten vertraut gemacht werden. Eröffnende Worte sprach zunächst *Imma Hendrix*, die stellvertretende Direktorin der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ordnete das DFG-Sondersammelgebiet Volks- und Völkerkunde und die Zweigbibliothek Europäische Ethnologie in die Bibliothekslandschaft der Humboldt-Universität ein. Weiterhin begrüßte *Robert Zepf*, Leiter der wissenschaftlichen Dienste der Staatsbibliothek zu Berlin, die Teilnehmenden. Unter augenzwinkernder Verwendung des Begriffs Orchideenwissenschaft lud der Historiker die über 30 Anwesenden zur aktiven Beteiligung am reichhaltigen Programm ein. Als dritter Grußredner betonte *Peter Bachofner* von der Kommission für Fachreferatsarbeit des Verbands deutscher Bibliothekare, dass der Verband ausdrücklich auch die Vertreter kleinerer Fächer – wie hier die Ethnologen – dabei unterstütze, sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch zu treffen.

Multi-Sited-Ethnography, Mikrokosmen und permanente Revision als gemeinsames Fachprofil

Der erste Block zum Thema Fachprofile brachte die Sicht von zwei Fachwissenschaftlerinnen ein. *Dr. Michi Knecht*, Hochschulassistentin für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, distanzierte sich davon, ein Profil für die überkommene Fachbezeichnung „Volkskunde“ vorzustellen. Sie verwendete die Begriffe „Europäische Ethnologie“, „Empirische Kulturwissenschaft“ und „Kulturanthropologie“ und machte deren Ausprägungen deutlich. Sie skizzierte kurz die institutionelle Landschaft des Faches, wie es sich seit den 1960er Jahren im europäischen Raum herausgebildet hat, und arbeitete folgende Facetten eines konsensfähigen Fachprofils für die Volkskunde / Europäische Ethnologie heraus:

Alltagskulturforschung, Bezug zu Gegenwart und Geschichte (ab 1800), Blick auf unterbürgerliche Schichten und auf Gegenstände, die aus der Sicht der dominanten Kultur abgewertet werden, Lokalität und transnationale Räume, Kultur als Kommunikations- und Distinktionsmedium, Methoden der dichten Beschreibung und der Objektnähe.

Sie unterstrich die engen interdisziplinären Verbindungen zur Soziologie, den Philologien und der (außereuropäischen) Ethnologie. Am Beispiel von vier unterschiedlichen Instituten fächerte sie das Spektrum neuester thematischer Entwicklungen in Forschung und Lehre auf (Medienforschung und digitale Technologien, Koevolution von Natur und Kultur, Transnationalisierung, Stadtforschung, Europäisierungsprozesse, Migrationsforschung etc.). Schließlich formulierte sie einige Anforderungen und Ansprüche an die Bibliotheken, die sich aus den neuen Fachprofilen und ihrer internationalen wie interdisziplinären Einbettung ergeben:

- die möglichst unverzügliche Verfügbarkeit von aktuellen Zeitschriftenaufsätzen,
- die Beachtung von Literatur weit über den Kern des Fachprofils hinaus und
- der hohe Wert der Bibliothek vor Ort als sozialem Raum für Lehre und Forschung und für die Heranführung an den Umgang mit Literatur.

Weiterhin wünschte sie sich eine verstärkte Präsenz von Bibliothekarinnen bei der Vermittlung von Informationskompetenz und bei der Heranführung an den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur.

Judith Albrecht, Doktorandin am Institut für Ethnologie der Freien Universität Berlin, arbeitete Schwerpunkte der Kultur- oder Sozialanthropologie heraus. In ihrer klassischen Ausrichtung fokussierte sie die Ethnologie auf die schriftlosen, nicht-industriellen Kulturen und auf Verwandtschaftssysteme. Zunehmend sei in den letzten Jahrzehnten die Schiefelage bei der Erforschung außereuropäischer Kulturen in Frage gestellt worden, so dass sich die Ethnologie auch der eigenen Kultur und transnationalen Phänomenen zuwandte. Am Beispiel ihrer eigenen Forschungs- und Recherchearbeit über die Lebensentwürfe iranischer Frauen in der Diaspora ging Judith Albrecht auf die qualitativen Methoden der Sozialanthropologie ein, besonders der Feldforschung und der Multi-Sited-Ethnography. Sie betonte den hohen Wert von informell vermittelten Texten, die in Bibliotheken nicht gesammelt werden, und des Internets als Forschungsquelle. Für ihre Arbeit habe sie viel Literatur aus den USA beschafft, da ihrer Erfahrung nach weder persische noch englische Publikationen zum aktuellen Forschungsstand in deutschen Bibliotheken in hinreichender Sammlungsichte zur Verfügung stünden. Aus dem Plenum kam der Hinweis auf die Sondersammelgebiets-Bibliotheken, die auch randständige Literaturwünsche für Forschungszwecke erfüllen. Es wurde eine systematischere Organisation der Zusammenarbeit zwischen den Sondersammelgebieten, Fachreferenten und Wissenschaftlern gefordert.

Anpassung bibliothekarischer Arbeitsinstrumente an die Erfordernisse der Ethnologie

Der zweite Block des Nachmittags widmete sich dem Thema „Ethnologie / Volkskunde und Bibliotheken“ und ließ Expertinnen und Experten zur Wort kommen, die gleichermaßen fachwissenschaftlichen wie bibliothekarischen Input geben konnten. Zunächst führte *Katja Dühlmeyer*, Fachreferentin des Sondersammelgebiets Volks- und Völkerkunde an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, in die schwierige Beziehung zwischen der Ethnologie / Volkskunde und den Bibliotheken ein. Sie verdeutlichte die randständige Position der Fächer im Bibliothekswesen: In bibliothekarischen Arbeitsinstrumenten, wie der nach Dewey klassifizierten Deutschen Nationalbibliografie, erscheint die Ethnologie als Sammelbecken für Kuriosa und seltsam altertümlich anmutenden Fragestellungen; originär ethnologische Arbeiten werden hingegen eher den Sozialwissenschaften zugeordnet. Die Referentin erklärte, wie das Sondersammelgebiet Volks- und Völkerkunde seit seiner Übernahme 1998 nach Berlin dazu beitrug, ein modernes Bild der Fächer in die bibliothekarische – und damit auch in die wissenschaftliche Öffentlichkeit – zu tragen.¹ Dies erfolgte, indem die Fächer Volks- und Völkerkunde zu einem gemeinsamen und somit gewichtigeren Sondersammelgebiet zusammengefasst wurden und das Erwerbungsprofil an aktuelle Forschungsfragen angepasst wurde. Sie stellte die Aktivitäten des Sondersammelgebiets vor, die auf eine Vernetzung in die Fächer und mit dem bibliothekarischen Kollegium setzen und erwähnte den Erfolg von Schulungen zur Informationskompetenz-Vermittlung für Studierende und von Multiplikatoren-Schulungen. Mit dem Aufbau der virtuellen Fachbibliothek Ethnologie EVIFA² konnte außerdem eine Infrastruktur für die fachspezifischen Informationsressourcen aufgebaut werden. Zu einer angemessenen Abbildung der Fächer gehöre nicht zuletzt auch das kritische Überarbeiten der dominanten Sacherschließungsinstrumente; dazu gab es im Umfeld des Sondersammelgebiets in den letzten Jahren mehrere Vorstöße.

Für den Bereich der verbalen Sacherschließung präsentierte *Nina Frank*, Redakteurin beim Bibliotheksportal des Kompetenznetzwerks Bibliotheken, Ergebnisse ihrer Master-Arbeit zum Thema „Renovierung der ethnologischen Terminologie in der Schlagwortnormdatei (SWD)“³. Sie zeigte die Probleme des ethnologischen

1 Vgl. Dühlmeyer, Katja; Maier, Susanne; Rüter, Christian: Neue Informationsdienste für die Ethnologie. Das Sondersammelgebiet Volks- und Völkerkunde, in: *Bibliotheksdienst* 39 (2005), H. 8/9, S. 1061–1079
<http://www.evifa.de/cms/uploads/media/BD_8_9_05_SSG-Ethnologie.pdf>

2 Vgl. EVIFA – die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie / Volkskunde
<<http://www.evifa.de>>

3 Vgl. Frank, Nina: Die Renovierung der ethnologischen Terminologie in der Schlagwortnormdatei. Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der

Schlagwortschatzes auf: Die Privilegierung von Allgemeinlexika führe dazu, dass Neuentwicklungen in den Fächern in der SWD unzureichend widergespiegelt sind. Sie zeigte beispielhaft, wie veraltete Bezeichnungen für die von der Ethnologie untersuchten Bevölkerungsgruppen und Lücken im Schlagwortschatz neuere Forschungsfelder unsichtbar machen. Außerdem brachte sie den Vorschlag ein, die Regeln für den Schlagwortkatalog um eine Dimension für Standpunkt und Methoden einer Publikation zu erweitern (z.B. „Dichte Beschreibung“), um hier mehr Spezifik für die Ethnologie, die sich zunehmend über Methoden definiert, zuzulassen.

Auch im Bereich der klassifikatorischen Sacherschließung engagierten sich die SSG-Verantwortlichen der Humboldt-Universität, wie *Christian Rüter*, Referatsleiter Erschließung / Geschäftsgang an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, mit seinem Vortrag über die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) bewies. Er hob die Besonderheiten für den Bereich der Ethnologie (Volks- und Völkerkunde) heraus, z.B. der relativ kleine Notationsbereich LA–LC und die vorgesehene geografische Schlüsselung aller Klassen.⁴ Der Referent fasste die Weiterentwicklungen der RVK im Bereich der Ethnologie / Volkskunde der letzten Jahre zusammen, die folgende Schwerpunkte setzte:

- Einfügen von zusätzlichen Klassen auf Ebene der Forschungsgeschichte, der Theorie und Methodologie und der Methoden und Techniken,
- Verzicht der länderspezifischen Schlüsselung bei den nicht gegenstandsbezogenen Bereichen,
- Umbenennung veralteter Bezeichnungen in adäquate fachwissenschaftliche Forschungsbereiche (Beispiel: „Politische Führung, politische Institutionen und politische Praxis“ statt „Häuptlings- und Führerwesen, Adel“).

Mit der aktualisierten Fassung der RVK Ethnologie klassifiziert die Humboldt-Universität ihren gesamten Sondersammelgebiets-Bestand.

Die abschließende Abrundung des Themenblocks übernahm *Lars Müller*, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, mit einer Präsentation zur Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie / Volkskunde – EVIFA. Das Portal wurde in den Jahren 2003 bis 2007 als DFG-Projekt des Sondersammelgebiets Volks- und Völkerkunde aufgebaut.⁵ Den Teilnehmern wurden

Humboldt-Universität zu Berlin, 2008. (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 177)

<<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h177/>>

4 Vgl. RVK-Online. <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/rvko_neu/>

5 Vgl. Lüttgau, Jörg; Maier, Susanne; Rüter, Christian: Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie EVIFA. Die Realisierung eines Rechercheportals für Volks- und Völkerkunde an der UB der Humboldt-Universität zu Berlin, in: *Bibliotheksdienst* 39 (2005), H. 8/9, S. 1080–1098
<http://www.evifa.de/cms/uploads/media/BD_8_9_05_EVIFA.pdf>

die Komponenten des Fachportals nahe gebracht, bestehend aus der Metasuche (EVIFA-Literatursuche), die auch den Teilausschnitt Ethnologie der Online-Contents bereitstellt, dem Fachinformationsführer (Ethno-Guide) mit Anbindung an einen Dokumentenserver und dem Newsdienst (EVIFA Aktuell). Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrags zeigte die Kooperationen, die vom Projekt ausgingen; so wurde beispielsweise in enger Abstimmung mit den Fachgesellschaften die „Internationale volkskundliche Bibliographie“ (IVB) in eine Online-Datenbank überführt. Seit Ablauf der DFG-geförderten Projektphase wird das Portal EVIFA aus eigener Kraft der Universitätsbibliothek weiter betrieben, wobei mehrere Angebote auf verteilten Redaktionen oder auf automatisierten Prozessen und neuen Technologien beruhen (z.B. Ethno-Blogs, die EVIFA-Blog-Zeitung).

Im Anschluss an den ersten Veranstaltungstag und vor einem gemeinsamen Abendessen boten *Katja Dühlmeier* und *Matthias Harbeck*, Referendar der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, eine Führung durch die Zweigbibliothek Europäische Ethnologie an. Die Zweigbibliothek mit ihren über 55.000 Bänden ist im Jahre 2005 zusammen mit dem Institut für Europäische Ethnologie in das eigens dafür umgebaute Gebäude in der Mohrenstraße umgezogen. Der Neuzugang der Bücher ist nach RVK aufgestellt, die älteren Bestände folgen im Regal noch einer Haussystematik, werden aber zunehmend retrospektiv mit RVK-Notationen versehen.

Partner mit regionalem Fokus auf Ostasien, Osteuropa und den Vorderen Orient

Der zweite Tag bot mit dem Block „Regionalportale“ Perspektiven auf die regional ausgerichtete Fachinformation, die komplementär zum Angebot des Sondersammelgebiets Volks- und Völkerkunde zu betrachten ist. Zunächst gab *Anne Barckow*, wissenschaftliche Koordinatorin der Virtuellen Fachbibliothek Ost- und Südostasien CrossAsia an der Staatsbibliothek zu Berlin, einen kurzen Überblick über das Fachportal.⁶ Besonders attraktiv sei das Angebot für Nutzer mit asiatischen Sprachkenntnissen; doch auch ohne diese gebe es zahlreiche Gründe für ethnologische Fragestellungen CrossAsia zu konsultieren. In erster Linie zeigte sie die Module Online Contents SSG Ost- und Südostasien, den Fachinformationsführer Online Guide East Asia (OGEA) und die Metasuche von CrossAsia. Besonderen Fokus legte sie auf die Einbindung lizenzpflichtiger ostasiatischer Datenbanken in CrossAsia und die Möglichkeit für kleinere Institutionen, diese durch einen Leihverkehrsvertrag („blauer LV“) mitzunutzen.

6 Vgl. Virtuelle Fachbibliothek Ost- und Südostasien – CrossAsia. <<http://crossasia.org/>>.

Dann folgte *Vladimir Neumann*, Koordinator der ViFa Slavistik an der Staatsbibliothek zu Berlin, mit dem Slavistik-Portal.⁷ Die virtuelle Fachbibliothek richtet sich an Wissenschaftler und Studierende, Lehrer, Übersetzer, Journalisten, Kulturmanager und alle diejenigen, die an Slavistik, slawischen Sprachen und Literaturen sowie slawischer Volkskunde interessiert sind. Er führte folgende Portal-Module vor: Der Fachinformationsführer Slavistik-Guide, der Neuerwerbungsdienst, der bibliografische Datenpool, die Zeitschriftenaufsätze, die Metasuchfunktion und das Online-Tutorium LOTSE-Slavistik. Darüber hinaus gab der Referent einen fundierten Einblick, welche moderne Technik (Content Management System TYPO3, Metasuche iPort) und welche neuen Methoden der Informationserschließung (Suchmaschine Lucene / Nutch, moderne Schnittstellen, mechanische Konversionsverfahren) im Projekt eingesetzt werden.

Ein drittes Angebot eines Regionalportals zeigte *Dr. Volker Adam*, Fachreferent für Turkologie und Kaukasienforschung am Sondersammelgebiet Vorderer Orient / Nordafrika an der Universitäts- und Landsbibliothek Halle, mit dem Vortrag zum Fachportal MENALIB.⁸ Auch die älteste der in diesem Rahmen präsentieren virtuellen Fachbibliotheken hat es sich zum Ziel gesetzt, räumlich verteilte Ressourcen in einer kooperativen, auf digitalen Techniken basierenden Struktur zusammenzuführen. Der Referent erinnerte daran, dass die Hauptaufgabe der virtuellen Fachbibliothek in Anlehnung an den klassischen Bibliotheksauftrag im elektronisch gestützten Sammeln, Erschließen und Verteilen von Informationen bestünde. Er führte die Zeitschrifteninhaltserschließung und die fachlich spezifische Klassifikation des Sondersammelgebiets vor, und veranschaulichte so Unterstützung der wissenschaftlichen Recherche durch die Bibliothek. Er erwähnte auch die Kernbereiche des künftigen Ausbaus von MENALIB; dazu gehört das an der ULB Halle betreute Vorhaben zur Digitalisierung der Zeitschriften der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

7 Vgl. Slavistik-Portal. <<http://www.slavistik-portal.de/>>
Vgl. auch Martin, Barbara; Neumann, Vladimir: Das Slavistik-Portal in der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa, in: Bulletin der Deutschen Slavistik, 12 (2006), S. 57–59
<http://kodeks.uni-bamberg.de/vhs/Bulletins/Bulletin_06.pdf>.

8 Vgl. MENALIB – Middle East Virtual Library
<<http://ssgdoc.bibliothek.uni-halle.de/vlib/html/index.html>>
Vgl. auch Wiederhold, Lutz: MENALIB – Die Virtuelle Fachbibliothek Vorderer Orient / Nordafrika, in: *Bibliotheksdienst* 10 (2001), S. 1327–1336
<http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01_10_06.pdf>.

Vermittlung von Fachinformation in Online-Tutorien und Datenbankschulungen

Der letzte Themenblock der Tagung widmete sich verschiedenen Recherche-tools. Susanne Maier, Referentin in der Abteilung Bestandsaufbau der Staatsbibliothek zu Berlin, erlaubte einen Blick hinter die Kulissen der Orientierungshilfe Ethno-LOTSE⁹. Sie skizzierte kurz das Informationsvermittlungs-Projekt¹⁰ der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, das mittlerweile von zahlreichen Universitätsbibliotheken und Virtuellen Fachbibliotheken als Werkzeug zum Aufbau eines Online-Tutorials eingesetzt wird; die Kooperation mit EVIFA ist seit 2005 umgesetzt. Durch die Einbindung von automatisierten Schnittstellen zwischen dem EVIFA Ethno-Guide und LOTSE und die kooperative Arbeitsweise sei die nachhaltige Funktionalität des Angebots gesichert. Nachdem den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben wurde, im Schulungsraum die Funktionalitäten von LOTSE zu erkunden, wurden Vor- und Nachteile zusammengetragen: Stärken sind z.B. der didaktische Aufbau und der hohe Grad an fach- und ortsübergreifender Nachnutzbarkeit; als Schwächen wurden u.a. die fehlende Berücksichtigung lizenzierter Ressourcen, der hohe Aufwand für Redakteure und die fehlende Nutzung von Web2.0-Technologien genannt. Darüber hinaus wurde diskutiert, welche weiteren Möglichkeiten das Internet zum Ersteinstieg in die Fachinformation bietet, beispielsweise durch community-spezifisches Social Bookmarking, durch kollaboratives Arbeiten in Wikis oder durch E-Tutorials in Form von multimedialen Einheiten wie Filmen (Screencasts).

Abschließend gab *Belinda Jopp*, Fachreferentin für Geschichte und Ethnologie an der Staatsbibliothek zu Berlin, einen Überblick über ethnologisch relevante Fachdatenbanken. Ihre Präsentation gab die Möglichkeit, elektronische Nachweisinstrumente der Fächer Ethnologie und Volkskunde sowie zu angrenzenden, relevanten Fachgebieten wie etwa der Soziologie oder Sprachwissenschaften kennenzulernen. Ausgehend vom Datenbank-Infosystem (DBIS) zeigte sie einige relevante Bibliographien wie etwa den Anthropological Index Online (frei verfügbar) und den Periodicals Index Online (DFG-geförderte Nationallizenz). Des Weiteren standen elektronisch verfügbare Zeitschriften (Zugang über EZB) im Mittelpunkt. Die Anwesenden hatten die Möglichkeit, die vor Ort lizenzierten Datenbanken zu testen. Es entstand eine anregende Diskussion um angemessene Schulungen und Fortbildungen. Gerade im didaktischen Bereich benötigen Bibliothekare, die Informationskompetenz vermitteln, bessere Unterstützung durch ihre Hochschule und ihre Berufsverbände.

9 Vgl. Ethno-LOTSE <http://www.evifa.de/cms/de/evifa_recherche/ethno_lotse/>

10 Vgl. LOTSE – Library Online Tour and Self-Paced Education <<http://lotse.uni-muenster.de/>>.

Die Tagung wurde mit einer Führung durch das Haus Potsdamer Straße der Staatsbibliothek zu Berlin komplettiert. *Belinda Jopp* und *Regine Beckmann*, Fachreferentin für Kunst und Architektur, gaben den Teilnehmern einen Eindruck von der Architektur des Gebäudes (nach Plänen von Hans Scharoun) mit seiner großzügigen Lesesaallandschaft. Zudem hatte man Gelegenheit, mehr über die Situation des Fachreferates Ethnologie an einer äußerst arbeitsteilig organisierten Universalbibliothek zu erfahren.

Über den Tellerrand geschaut – interdisziplinäre Fachreferatstätigkeit

Fachreferenten, die die Fächer Ethnologie und Volkskunde betreuen, stehen vor der Herausforderung, den sich schnell verändernden Forschungsfeldern, und der damit einhergehenden schnell wandelnden Terminologie, anzupassen; außerdem sind die vorhandenen Erschließungsinstrumente (RVK, DDC, SWD) ständig zu aktualisieren. Der Besuch entsprechender Fachtagungen trägt dazu bei, neue Forschungstrends wahrzunehmen sowie interdisziplinär über den Tellerrand zu schauen. Vielfältige und zielführende Angebote können im Fachgebiet der Ethnologie nur bereitgestellt werden, wenn die regionalen und interdisziplinären Angebote bekannt sind, in denen sich ethnologische Information verstecken kann. Deshalb sollte der Vorteil der kleinen Community genutzt werden, um qualitativ hochwertige Fachinformation zu bieten – nicht nur in der kleinen Institutsbibliothek, sondern auch in den übergreifenden Strukturen der Bibliothekslandschaft. Dazu trug diese Tagung bei, und weitere geplante werden diesen Anspruch verfestigen. Daher lohnte sich die Mobilität der Teilnehmer, die aus dem gesamten deutschsprachigen Raum angereist waren – und man darf auf das nächste Zusammentreffen gespannt sein.